



Käthe Wilczynski

Steinrück †

einfach Naturgesetz. Es ist so, und ein Ausgleich kann nur geschaffen werden, indem die Anzahl der Theater vermindert wird um die, die völlig überflüssig sind, zugunsten derer, die wertvoll sind. Denn: wie sieht es aus, da doch nun einmal die vorhandenen Theater mit ausreichenden Kräften besetzt sein wollen? Es ist so, daß Menschen zu Hunderten herumlaufen, die glauben, sich Schauspieler nennen zu dürfen, die lokal sogar zu Ansehen gelangen und die von vornherein vom Theater hätten ferngehalten werden müssen, weil sie nie das Recht erworben haben, den Namen Schauspieler zu führen. Dasselbe gilt von den Sängern, dasselbe von den Regisseuren. Es ist die dumpfe Masse derer, die bestenfalls Kunsthandwerker sind, aber nicht Künstler, die satten, nervenlosen Komödianten, die sich auf ihre Sprechorgane verlassen und die Herz und Körper an ihren Kunst-

übungen nicht beteiligen. Die sich gern auf große Vorbilder berufen und die das Maß ihres Könnens nach der Häufigkeit ihres Auftretens und nach der Zahl der gespielten Rollen berechnen (wobei sie leider vergessen, daß sie eben noch keine Rolle wirklich „gespielt“ haben). Es sind die Regisseure mit dem leichten Handgelenk, die heute dieses, morgen jenes Stück stellen, die Kapellmeister, die wie Metronome die Partituren herunterschlagen. Es sind Beamte der Kunst. Das macht die Verwechslung von Routine und Kunst.

Es ist klar, daß eine völlig falsche Vorstellung vom Wesen des Theaters durch solche Vermittlung hervorgerufen werden muß und, nach dem Stand der Dinge, eben tatsächlich noch täglich hervorgerufen wird. Theater ist königlich, sprühend. Theater muß besessen vermittelt werden, nicht flau und langweilig. Theater ist vor allen Dingen jung und nicht verstaubt und verrostet. Aufführungen dürfen nicht angeknipst, sondern sie müssen entzündet werden. Sie sind nicht Arrangements, sondern das Resultat fanatisch ringenden Bemühens. Diese Gegensätze treten als natürliche Folgeerscheinung des Zuviel an Theatern immer wieder in Erscheinung. Und so ist denn die Vielheit der deutschen Theater untergeteilt in solche, die wertvoll und fruchtbar, und solche, die es nicht sind. Unter den wertvollen ist eine Vielartigkeit vorhanden, die auf jeden Fall produktiv wird.

Nun haben wir Berlin. Und es läßt sich nicht leugnen, daß Berlin trotz zeitweisen Niedergangs die deutsche Theatersituation immer beherrscht. Berlin als Wasserkopf oder als Gipfel, immer aber als letztes Ziel der Sehnsucht aller Schauspieler, immer als die einzige Stadt, die ein aktives, spontan eingreifendes und dadurch vorwärtstreibendes Theaterpublikum hat. Berlin ist die Endstation. Es hat ein Recht darauf und also die Pflicht, auch Kopfstation zu sein. Damit muß